

bb aktuell

208, 8. Januar 2008

Top News

1. Arbeitgeberverband will kein "Zwangskorsett" für Weiterbildung
2. Swisscompetence: Rücktritt nach 30 Jahren - Interview mit Daniel Sommer

Bund und Kantone

3. BBT, neues Handbuch Verordnungen
4. FR: Neue Vereinbarung mit der privaten Schule EMAF
5. GE: Priorität für die Wiedereingliederung von Jugendlichen mit Ausbildungsabbruch
6. ZH: Einrichtung eines kantonalen Berufsbildungsfonds vorläufig abgelehnt

Von Berufen und Verbänden

7. Für eine rasche Einführung des Berufsbildungsfonds Wald
8. Attestausbildung Gesundheit-Soziales geplant
9. Neue Bildungsverordnungen: Bühnentänzer/in EFZ u.a.
10. suissec: Neuer Leiter des Bereichs Bildung
11. SVB-Geschäftsführer Res Marty zurückgetreten

Nahtstellen

12. Geburtenstarke Jahrgänge beenden Schulzeit
13. Zwölf Schuljahre notwendig, um Lesen und Rechnen zu lernen

Hochschulen

14. 64 Masterstudiengänge an Fachhochschulen bewilligt

In eigener Sache

15. bbaktuell erhält neuen Herausgeber

Ergänzungsdokumente

"Wir wollen kein Zwangskorsett". Interview mit Urs F. Meyer, Schweizerischer Arbeitgeberverband
Schweizer Berufsleute sind Weltspitze. Zum Rücktritt von Daniel Sommer
als SWISSCOMPETENCE-Generalsekretär
Meilensteine der Ausbildung im Forstwesen
Stelleninserat
Veranstaltungskalender

Stelleninserat

Bildungsexperte / Bildungsexpertin ca. 30%

Die Maintenance and Facility-Management Society of Switzerland (MFS) schafft die Stelle *eines Bildungsexperten (ca. 30% oder im Mandatsverhältnis)*.

Die detaillierte Stellenausschreibung finden Sie im Anhang.

1. Arbeitgeberverband will kein «Zwangskorsett» für Weiterbildung

vm. Die Weiterbildung soll eine private Angelegenheit bleiben. Neue gesetzliche Verpflichtungen für die Arbeitgeber sind abzulehnen. Das ist die Kernbotschaft einer zehn Punkte umfassenden Stellungnahme, die der Schweizerische Arbeitgeberverband kürzlich verabschiedet hat. Urs F. Meyer, Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortlich für das Dossier «Berufliche Aus- und Weiterbildung», erläutert im Gespräch mit bbaktuell die Haltung der Arbeitgeber. Das Berufsbildungsgesetz (BBG) reicht nach seiner Meinung für die Regelung der beruflichen Weiterbildung völlig aus.

Interview www.bbaktuell.ch/pdf/bba4355a.pdf

2. Swisscompetence: Rücktritt nach 30 Jahren - Interview mit Daniel Sommer

jp. Daniel Sommer ist per Ende 2007 als Generalsekretär der Geschäftsstelle Swisscompetence zurückgetreten. Er hat in den vergangenen 30 Jahren die Welt der Berufsmeisterschaften (Schweizer-, Europa- und Berufsweltmeisterschaften) geprägt. Im Interview mit bbaktuell blickt er mit Genugtuung auf die Entwicklung vom kleinen Verein zur heutigen erfolgreichen Stiftung zurück und sieht in der Förderung ehemaliger Teilnehmer an Berufsmeisterschaften Potential für Swisscompetence:

www.bbaktuell.ch/pdf/bba4327a.pdf

Als Nachfolger wurde der 31-jährige Betriebswirtschaftler Christian Stofer gewählt, <mailto:info@swisscompetence.ch>

3. BBT, neues Handbuch Verordnungen

ao. Die neueste Version des Handbuchs Verordnungen des BBT ist unter www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung > Handbuch oder www.bbaktuell.ch/pdf/bba4354a.pdf abrufbar. Neu ist, dass der Analyse eine grössere Bedeutung zukommt als bisher. Reformen, die eine Inkraftsetzung der Verordnung über die berufliche Grundbildung auf den 01.01.2011

anvisieren, werden nach der neuen Ausgabe des Handbuchs gestartet.

4. FR: Neue Vereinbarung mit der privaten Schule EMAF

jf. Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Freiburg und die private Schule für Multimedia und Kunst Freiburg AG (EMAF) haben eine neue Vereinbarung abgeschlossen. Diese soll in erster Linie gewährleisten, dass die Personen, die zurzeit die Schule besuchen, ihre Lehre bis zum Abschluss mit einem Eidg. Fähigkeitszeugnis unter bestmöglichen Bedingungen fortsetzen können, vgl. www.bbaktuell.ch/pdf/bba4331a.pdf. Die Schüler und Schülerinnen die gleichen Bedingungen wie diejenigen, welche sich bereits in Ausbildung befinden:

www.bbaktuell.ch/pdf/bba4331b.pdf

Infos: Fritz Winkelmann, Leiter des Amtes für Berufsbildung, <mailto:winkelmannf@edufr.ch>

5. GE: Priorität für die Wiedereingliederung von Jugendlichen mit Ausbildungsabbruch

jf. Die vom Genfer Staatsrat beschlossenen Berufsbildungsmassnahmen im Hinblick auf die Reintegration von Jugendlichen mit Abbrüchen ihrer Ausbildung haben absolute Priorität. Die Massnahmen beinhalten die Bildung eines interinstitutionellen Dispositifs für die Gewährleistung der Nachhaltigkeit, das Überwinden administrativer Hindernisse, welche die Fortsetzung einer Ausbildung verhindern könnten, sowie das Erstellen eines Inventars bereits bestehender Massnahmen und deren Evaluation.

Infos: Grégoire Evéquo, directeur général de l'OFPC, 022 388 44 25, <mailto:gregorie.evequo@etat.ge.ch>

6. ZH: Einrichtung eines kantonalen Berufsbildungsfonds vorläufig abgelehnt

df. Materialkosten und Raummieten für Lehrabschlussprüfungen werden nicht zwangsläufig den Lehrbetrieben angerechnet. Dies beschloss der Zürcher Kantonsrat an seiner Sitzung vom 10. Dezember 2007 im Rahmen der Beratungen zum kantonalen Berufsbildungs-

gesetzt. Ebenso wurde ein Antrag gutgeheissen, wonach für Lernende, die das letzte Jahr der Schulpflicht durch den Besuch eines Berufsvorbereitungsjahres erfüllen, kein Schulgeld erhoben wird. Eine Mehrheit fand auch der Antrag, dass defizitäre Freizeitkurse von staatlichen Weiterbildungseinrichtungen nicht länger durch erfolgreiche Kurse quersubventioniert werden dürfen.

Bereits am 3. Dezember hatte der Kantonsrat die Einrichtung eines kantonalen Berufsbildungsfonds abgelehnt. Dieses Thema wird aber anlässlich der zweiten, abschliessenden Lesung am 14. Januar nochmals diskutiert.

7. Für eine rasche Einführung des Berufsbildungsfonds Wald

jp. Der neu gegründete Verein «Organisationen der Arbeitswelt Wald» (OdA Wald) unterstützt die rasche Einführung des Berufsbildungsfonds Wald, der voraussichtlich Anfang 2008 für allgemeinverbindlich erklärt wird. Damit sollen vor allem die Forstbetriebe, welche Lehrlinge ausbilden, finanziell entlastet werden. Der Verein ist auch für die Festlegung von Bildungszielen und -inhalten sowie für die Erarbeitung von Erlassen für die Berufsbildung zuständig. Rolf Dürig, Leiter der Geschäftsstelle, hat für bbaktuell die Meilensteine der Aus- und Weiterbildung im Forstwesen zusammengefasst:

www.bbaktuell.ch/pdf/bba4326a.pdf

8. Attestausbildung Gesundheit-Soziales geplant

df. Die Bereiche Gesundheit sowie Soziales könnten eine gemeinsame zweijährige Grundbildung erhalten. Diesbezügliche Abklärungen liegen laut OdASanté in Form eines Berichts vor, der nun in Anhörung ist. Der Entscheid wird auf April 2008 erwartet.

Mehr: www.bbaktuell.ch/pdf/bba4328a.pdf

9. Neue Bildungsverordnungen: Bühnentänzer/in EFZ u.a.

ao. Berufliche Grundbildung in Vernehmlassung: Bühnentänzer/in EFZ (Pilotprojekt), Drucktechnolog/in, Automatiker/in EFZ,

Automatikmonteur/in EFZ, Elektroniker/in EFZ, Konstrukteur/in EFZ, Mechanikpraktiker/in EBA, Polymechaniker/in EFZ, Produktionsmechaniker/in EFZ.

Vgl: www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung/00107/00158/index.html?lang=de .

Berufliche Grundbildung auf den 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt: Zahntechniker/in EFZ, www.vzls.ch oder www.szv.ch ;

Pferdefachfrau/mann, Pferdewart/in, www.pferdeberufe.ch ;

Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärinstallateur/in EFZ, Haustechnikpraktiker/in EBA, Spengler/in, www.suissetec.ch ;

Kunststofftechnolog/in EFZ, www.kvs.ch ;

Verkehrswegbauer/in, www.verkehrswegbauer.ch .

Die Verordnungen stehen in einigen Wochen unter www.bbt.admin.ch zur Verfügung, die Bildungspläne unter den oben angegebenen Links.

10. suissetec: Neuer Leiter des Bereichs Bildung

wt. Riccardo Mero heisst der neue Leiter des Bereichs Bildung und Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverbandes (suissetec). Er wird seine Position in der Geschäftsstelle in Zürich am 1. Februar 2008 antreten als Nachfolger von Frau Prof. Seidl, die vor drei Monaten suissetec verlassen hat. Zu seinen zentralen Aufgaben wird die Umsetzung der neuen Bildungsstrukturen gehören, wie vom Verband zu erfahren war.

11. SVB-Geschäftsführer Res Marty zurückgetreten

df. Der SVB (Schweizerischer Verband für Berufsberatung) muss sich aus finanziellen Gründen rascher als bisher angenommen restrukturieren und zum Mitgliederverband entwickeln. Aus diesem Grund ist auf Ende 2007 Geschäftsführer Res Marty zurückgetreten. Der Verband wird interimistisch von einem Ausschuss unter Leitung von René Zihlmann geführt. Ihm gehören zudem Präsidentin Christiane Langenberger sowie Emil Giezendanner an, weiter die Vorsitzenden ver-

schiedener Fachgruppen. Silvia Fust-Caviezel hat per Ende Februar 2008 gekündigt. Das Sekretariat führt bis Ende März weiterhin Maya Schwan. Die Jahresversammlung findet am 21. Mai statt.

12. Geburtenstarke Jahrgänge beenden Schulzeit

df. Die seit einigen Jahren rückläufige Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe führt nun auch zu einer Abnahme des Bestandes auf der Sekundarstufe I. Ebenfalls verringert hat sich die Zahl der Kinder in der Vorschule. Die geburtenstarken Jahrgänge haben allmählich die obligatorische Schulzeit beendet, geburtenschwächere Jahrgänge rücken nach. Auf den übrigen Schulstufen nahm die Anzahl Lernender erneut zu.

Dies geht aus den neuesten vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlichten Ergebnissen zum Schuljahr 2006/07 hervor: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/medienmitteilungen.Document.103225.pdf oder www.bbaktuell.ch/pdf/bba4350a.pdf

13. Zwölf Schuljahre notwendig, um Lesen und Rechnen zu lernen

df. 40% der erwerbstätigen Personen gelten als «inadäquat für ihre Tätigkeit», das heisst, dass ihre Grundkompetenzen (Lesen und Rechnen) die für die entsprechende Arbeit tatsächlich erforderlichen Kompetenzen übersteigen oder nicht erreichen. Es brauche 12 Schuljahre, damit wenigstens 50% der Erwachsenen die täglich benötigten Kompetenzen in Lesen und Rechnen «auf knapp zufriedenstellende Weise» erreichten. Dies ist einer Studie des Leading Houses im Bereich der Bildungsökonomie der Universität Genf zu entnehmen, die sich auf die Ergebnisse von ALL (Adult Literacy and Life Skills) stützt:

www.afpr.ch/pdf/afpr4256a.pdf (Text in Französisch, Zusammenfassung in Deutsch)

14. 64 Masterstudiengänge an Fachhochschulen ewilligt

df. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat kurz vor Weihnachten 64 Fachhochschul-Masterstudiengängen die Startbewilligung erteilt. Ab Wintersemester 2008 erweitert sich damit die Fachhochschulausbildung um eine zusätzliche, weiter führende Stufe. Häufigster Studienabschluss wird auch künftig der Bachelor bleiben, der auf dem Arbeitsmarkt einen hohen Stellenwert erlangt hat und berufsqualifizierend bleiben soll.

www.bbt.admin.ch/aktuell/medien/00483/00594/index.html?lang=de&msg-id=16357 oder www.bbaktuell.ch/pdf/bba4357a.pdf

15. bbaktuell erhält neuen Herausgeber

wt. Das neue Jahr bringt auch Neues für bbaktuell: Bisher wurden bbaktuell und ActualitésFPF gemeinsam von der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK und vom Bundesamt für Berufsbildung BBT herausgegeben. Ab 1. Januar 2008 übernimmt das Schweizerische Dienstleistungszentrum Berufsbildung / Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB diese Aufgabe gemeinsam mit dem BBT. Zuständig bleibt vorläufig die bisherige Steuergruppe, ergänzt durch Heinz Stauer, SDBB.

Auch in der Redaktion ergeben sich einige Änderungen, vgl. unser Impressum.

Was gleich bleibt: Die beiden Newsletter werden gemeinsam von Bund und Kantonen finanziert und die Redaktion versucht weiterhin, Sie möglichst vertrauenswürdig, kurz und leserfreundlich zu informieren.

Mehr zum SDBB: www.sdbb.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung / Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB und Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, Bern © SDBB und BBT, Weitergabe frei, soweit oben nicht anders vermerkt. Bitte Quelle angeben. Bei Publikation Beleg erbeten.

Mitarbeitende: Annemarie Abbondio (ao), Jacques Amos (ja), Josette Fallet (jf), Daniel Fleischmann (df), Viktor Moser (vm), Hans Jakob Pfister (jp) und Emil Wettstein (wt).

Mitglieder der Steuergruppe: Robert Galliker, SBBK; Dani Duttweiler, BBT; Heinz Stauer SDBB; Yvonne-Marie Ruedin, CRFP
Verantwortlich für diese Ausgabe ist Emil Wettstein, Zürich (mailto:redaktion@bbaktuell.ch)

Übersetzung: Annemarie Abbondio

Bestellungen sowie Abbestellungen: www.bbaktuell.ch/anmelden.html, Adressänderungen: <mailto:adm@bbaktuell.ch>

Früher publizierte Meldungen sind zugänglich über: www.bbaktuell.ch, französische Fassung über: www.afpr.ch

Schweizerischer Arbeitgeberverband zur beruflichen Weiterbildung

«Wir wollen kein Zwangskorsett»

bbaktuell 208 vom 8. Januar 2008

Die Weiterbildung soll eine private Angelegenheit bleiben. Neue gesetzliche Verpflichtungen für die Arbeitgeber sind abzulehnen. Das ist die Kernbotschaft einer zehn Punkte umfassenden Stellungnahme, die der Schweizerische Arbeitgeberverband kürzlich verabschiedet hat. Urs F. Meyer, Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortlich für den Bereich der Ausbildung, erläutert im Gespräch mit bbaktuell die Haltung der Arbeitgeber. Das Berufsbildungsgesetz (BBG) reicht nach seiner Meinung für die Regelung der beruflichen Weiterbildung völlig aus. Diese sei individuell und fallweise zu gewähren.

Interview: Viktor Moser

bbaktuell: Der Schweizerische Arbeitgeberverband ist gegenüber einem neuen Weiterbildungsgesetz äusserst skeptisch. Herr Meyer, wie begründen sie diese Zurückhaltung?

Urs F. Meyer: Zunächst gilt es zu unterscheiden zwischen beruflicher und allgemeiner Weiterbildung. Als Arbeitgeber legen wir den Akzent auf die berufliche Weiterbildung. Unsere Belange sind durch das BBG völlig ausreichend abgedeckt.

Gilt das auch für die Rahmenbedingungen der Weiterbildungsangebote? Wie steht es mit der Anerkennung internationaler Ausweise oder auch mit der Definition von Minimalstandards (Verhindern von Abzockerei)?

Die Anerkennung internationaler Ausweise ist durch die im BBG verankerte Validierung klar geregelt. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat die Umsetzung aufgegleist.

Was die Minimalstandards anbetrifft, gibt es verschiedene Interessenpositionen.



Die Anbieter sind primär daran interessiert, dass der Staat die Angebote (mit-)finanziert. Ein Weiterbildungsgesetz mit der Formel «Der Bund ist verantwortlich...» ist deshalb ganz im Sinne der Anbieter.

Die Kursbesucher ihrerseits wollen möglichst wenig Geld ausgeben. Darüber hinaus bietet die staatliche Anerkennung der Angebote eine gewisse Qualitätssicherung.

Die Arbeitgeber schliesslich wollen ihre Mitarbeitenden möglichst zeitgemäss und bedarfsgerecht ausbilden, ohne ihre Aufwendungen permanent zu erhöhen.

Müssten die Arbeitgeber bei der Schaffung eines Weiterbildungsgesetzes tatsächlich mehr Kosten übernehmen?

Die «Gefahr» besteht. Sollte ein Weiterbildungsgesetz neue Auflagen und Verantwortungen bringen

gen, so entstünden rasch auch zusätzliche finanzielle Belastungen. Ich denke in diesem Zusammenhang beispielsweise an drei Tage bezahlten Bildungsurlaub. Unsere Botschaft ist klar: Wir wollen kein Zwangskorsett.

Welches sind – abgesehen vom finanziellen Aspekt – ihre Hauptargumente gegen einen bezahlten Bildungsurlaub?

Bildungsurlaub soll zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geregelt werden. Das kann über Gesamtarbeitsverträge ebenso gut wie über individuelle Abmachungen geschehen.

Ein Blick in die Realität der Arbeitswelt zeigt verschiedene Facetten. So muss etwa im Garage-gewerbe jeder Mitarbeiter jährlich eine bestimmte Anzahl Kurstage absolvieren, um vom Importeur weiterhin zertifiziert zu werden. Demgegenüber kennen wir Branchen ohne jegliche Weiterbildungen. Würden dort drei Tage Bildungsurlaub pro Jahr gewährt, müssten gleichsam künstliche Bedürfnisse ohne erkennbaren Nutzen für die Arbeitgeber geschaffen werden.

Würde in diesen «bildungsfernen» Branchen vom Bildungsurlaub überhaupt Gebrauch gemacht? Es handelt sich ja um ein Recht, nicht um eine Pflicht.

Das ist offen. Es gibt durchaus Kreise, die ein Interesse an einer Pflicht zu bezahltem Bildungsurlaub haben. Sonst, so deren Meinung, geschehe ohnehin nichts. Auch die Anbieter unterstützen aus naheliegenden Gründen einen verbindlichen Bildungsurlaub.

Was halten Sie von Bildungsgutscheinen?

Die Idee an sich ist nicht schlecht. Das Unternehmen stellt dem Mitarbeiter, beispielsweise für einen Sprachkurs, Geld zur Verfügung. Dieser wählt danach den Anbieter selber aus.

Entscheidend ist auch hier die Ausgestaltung. Wenn jede und jeder das festgeschriebene Recht auf Bildungsgutscheine hat, verkommt das Ganze zum Jekami.

Sie befürchten, dass durch staatliche Förderung der allgemeinen Weiterbildung Geld von der Berufsbildung abgezweigt werde.

Wir unterstützen seit jeher eine sinnvolle Weiterbildung, welche jedoch von Fall zu Fall zu beurteilen ist.

Genau da besteht die Differenz zu den Anbietern, die sich ein Obligatorium mit grosszügigen Subventionen erhoffen, damit sie ihre Kurse verkaufen können. Demgegenüber wollen wir Arbeitgeber aus der Berufsbildung nicht mehr Gelder für zusätzliche Angebote abziehen.

Ein Schwachpunkt ist die Weiterbildung für wenig Qualifizierte. Teilen Sie diese Einschätzung? Besteht Handlungsbedarf?

Die mangelnde Weiterbildung der wenig Qualifizierten ist ein Fakt. Zu beachten sind allerdings zwei wesentliche Elemente. Zum einen stellt sich die Frage: Was lässt sich überhaupt schulen? Zum anderen sind wenig qualifizierte Menschen meist von negativen Schulerfahrungen geprägt. Ihre Lust auf Weiterbildung hält sich in Grenzen. Nach meiner Einschätzung müsste die Schule ressourcenorientiert vorgehen und die Freude am Lernen wecken. Heute ist weitgehend das Gegenteil der Fall. Die Kinder und Jugendlichen werden auf ihre Schwächen und Defizite fixiert. Die daraus entstehenden Schwächen können die Arbeitgeber nicht allein beheben. Das ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die sich aber nicht einfach durch ein neues Gesetz lösen lässt. Wichtiger ist der Aufbau des notwendigen Problembewusstseins.

Dasselbe gilt im Übrigen für die Weiterbildung älterer Arbeitnehmender und für die Förderung der Chancengleichheit. Angesichts der demografischen Entwicklung sind das prioritäre Aufgaben.

Die Arbeitgeber werden sich auch in Zukunft für eine zielgerichtete, qualifizierende Weiterbildung engagieren.

Urs F. Meyer war von 1989 bis 2000 Rechtsanwalt und Notar mit eigener Kanzlei. Er hatte diverse Sekretariats- und Geschäftsführermandate gewerblicher Verbände. Seit anfangs 2000 ist er Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes. Er ist verantwortlich für die Ressorts Berufsbildung sowie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und für die Betreuung des Büros in Bern.
E-Mail: meyer@arbeitgeber.ch

Zum Rücktritt von Daniel Sommer als SWISSCOMPETENCE-Generalsekretär

Schweizer Berufsleute sind Weltspitze

bbaktuell 208 vom 8. Januar 2008

Daniel Sommer ist per Ende 2007 als Generalsekretär der Geschäftsstelle SWISSCOMPETENCE zurückgetreten. Vor 30 Jahren wurde er vom damaligen Chef der Abteilung Berufsbildung des BIGA, Herrn H. Dellsperger, angefragt, ob er bereit wäre, die Funktion eines Offiziellen Delegierten der Schweiz in der «Internationalen Organisation zur Förderung der Berufsbildung und Internationaler Berufswettbewerbe für die Jugend» zu übernehmen. Für bbaktuell schaut Daniel Sommer auf die rasante Entwicklung von SWISSCOMPETENCE zurück.

Welches sind die wichtigsten Aufgaben der Stiftung SWISSCOMPETENCE?

SWISSCOMPETENCE ist die Plattform für Berufsmeisterschaften (Schweizer-, Europa- und Berufsweltmeisterschaften), unterstützend, koordinierend und fördernd. SWISSCOMPETENCE ist aber auch die Drehscheibe, die Botschafterin der dualen Berufsausbildung, kompetent und informativ.

Mit anderen Worten: Schweizer Berufsleute sind Weltspitze, SWISSCOMPETENCE ermöglicht den Beweis!

Wie ist SWISSCOMPETENCE entstanden?

Wie vieles durch die Initiative einiger begeisterter Bildungsfachleute. Denn am Anfang standen die Berufsweltmeisterschaften. Diese wurden 1950 in Spanien ins Leben gerufen. Schon 1955 waren die ersten Schweizer dabei. Kontinuierlich wurden die Ziele und die Infrastruktur ausgebaut. Und als man in unserem Land zu realisieren begann, dass wir in der Weltklasse an der Spitze spielen, wurden die Rahmenbedingungen ausgebaut, SWISSCOMPETENCE wurde zum Label für Qualität.



Wie hat sich die Stiftung in den vergangenen 30 Jahren entwickelt? Personell und finanziell?

Die Stiftung wurde erst 1980 gegründet, zuvor war man einfach ein Verein mit vielen Sorgen und Nöten. Die Absicht eine Stiftung zu gründen, mit allen in der Berufsbildung verankerten Partnern, war weitsichtig. Die Idee lieferte der damalige Berner Regierungsrat Müller. Er wurde erster Präsident, gefolgt von alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, Ständerat Dr. Ernst Rüesch, ehemaliger Regierungsrat aus St. Gallen und dem aktiven Erziehungsminister von St. Gallen, Hans-Ulrich Stöckling.

Die Zahl der Stiftungsmitglieder blieb gleich, geändert haben Namen und Personen und bedeutend grösser wurde das Budget.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Es ist über all die Jahre gelungen zu demonstrieren, wie stark unser Berufsbildungssystem ist. Manchmal hatte ich zwar den Eindruck, das werde nur im Ausland erkannt. Heute ist das ausgeglichen, die duale Ausbildung ist nicht bestritten.

Mit grosser Befriedigung schaue ich aber auch auf die 20 Jahre als Generalsekretär von WorldSkills zurück. Die beiden Aufgaben haben sich wertvoll ergänzt.

Gab es in der Vergangenheit auch Momente, in denen die Organisation gefährdet war?

Gewiss! Ab und zu hatten wir gar kein Geld und lebten von zinslosen Darlehen meiner Firma. Dass ich in aussichtslosen Situationen immer wieder Geld einwarf mag nur bezeugen, dass ich an die Zukunft dieser Institution glaubte.

In welcher Richtung werden sich die Berufsmeisterschaften in der Schweiz entwickeln?

Ich hoffe in zwei Richtungen: Erstens, dass alle Berufsorganisationen Schweizermeisterschaften durchführen. Zweitens, dass die Organisatoren Schweizermeisterschaften fürs junge Publikum gestalten. Der Aufbau kann nicht einer Lehrabschlussprüfung entsprechen. Wenn Jugendliche nach fünf Minuten nicht erfassen, um was es geht, wenden sie sich dem nächsten Beruf zu, endgültig.

Die Qualität ist hervorragend, wie vieles in unserem Land. Aber man muss diese Qualität verständlich und nachvollziehbar «verkaufen».

An den «WorldSkills Competitions 2007» ist die Schweiz in der Nationenwertung auf dem dritten Platz gelandet. Wie kann das hohe Niveau gehalten oder sogar verbessert werden?

Die Punkte nähern sich einander, die Spitzenleistungen sind bald nur noch in Feinheiten zu unterscheiden. Unsere jungen Berufsleute sind gut ausgebildet, die Berufsverbände haben die Besten aus den Guten ausgewählt. Das ist alles perfekt. Unsere Bemühungen, mental einen guten Aufbau zu machen, sind belohnt worden, wir stehen aber noch am Anfang. Wobei ich mich manchmal ärgere, denn jeder Mensch sollte in der Lage sein, zu gegebener Zeit mental stark aufzutreten. Das ist nicht etwas für Spitzenleute allein, denn jeder von uns muss ab und zu wirklich Spitze sein. Das gelingt nur, wenn man sich darauf einzustellen weiss.

Treten alle Länder bei den internationalen Wettbewerben mit gleich langen Spiesen an?

Eigentlich schon, denn die Reglemente sind klar, die Berufsbeschreibungen nicht minder und Teile

Daniel Sommer

In Zürich geboren, in Bern aufgewachsen und die drei Berufe Spengler, Sanitärinstallateur und Heizungszeichner erlernt (normale Lehre, verkürzte Lehre, LAP nach Art. 41, also alle Systeme des Berufsbildungsgesetzes mit Erfolg ausgetestet). Am Technikum in Luzern Heizung/Lüftung studiert und seit 40 Jahren wieder in Zürich. Zuerst als Bildungschef des Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Verbands SSIV, der heutigen suissetec, und seit über 25 Jahren mit eigenem Geschäft im Bereich Schulung, Verbandmanagement und Journalismus. Adresse: Daniel Sommer, Bildungsberatung, Im Zentrum 11, 8604 Volketswil, E-mail: daniel.sommer@daso.ch

der Prüfungsaufgaben jeweils bekannt. Papier ist manchmal geduldig und wo so viele Menschen zusammenkommen, prallen auch Meinungen aufeinander.

Sicher hat das Gastland einen Vorteil, denn die Rahmenbedingungen sind für die eigenen Teilnehmenden bekannt. Diesen Vorteil hatten wir bisher drei Mal - und, im Gegensatz zu anderen, genutzt.

Wo sehen Sie das weitere Potential von SWISS-COMPETENCE und was sollte unternommen werden, damit dieses ausgeschöpft werden kann?

Meisterschaften fördern das Beharrungs- oder Durchsetzungsvermögen. Beides Dinge, die wir im Alltag auch brauchen. Berufsmeisterschaften fördern und prägen aber auch die Persönlichkeit eines jeden Teilnehmenden. Da wäre in Sachen Nachhaltigkeit noch einiges zu tun. Es genügt nicht, die Adressen der ehemaligen Teilnehmenden zu sammeln, man soll diese jungen Fachkräfte gezielt weiter fördern. Ansätze sind entwickelt, ich bin optimistisch, dass in diese Richtung zusätzliche Impulse kommen.

Auf welchen anderen Gebieten sind Sie sonst noch aktiv?

In sehr vielen Bereichen der Jugendförderung, auch in Stiftungen, welche mithelfen, die Persönlichkeit junger Berufsleute zu fördern.

Sie sind jetzt 65 Jahre alt. Welches sind Ihre Zukunftspläne?

Ich führe ein eigenes Geschäft und freue mich, etwas mehr Freiraum für die verschiedenen Mandate in der Haustechnik zu haben. Energieeffizienz verbessern, Umwelt schonen, da sind Technologien mit grosser Zukunft gefragt.

Mit anderen Worten, ich gehe nicht in Pension und fühle mich durchaus in der Lage, den einen oder anderen Punkt noch zu setzen.

Die Fragen stellte Hans Jakob Pfister
Übersetzung: Christine Kübler
Layout: rh

Übersicht

Meilensteine der Aus- und Weiterbildung im Forstwesen

bbaktuell 208 vom 8. Januar 2008

Die forstliche Ausbildung kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, über die hier ein Überblick vermittelt wird.

Rolf Dürig

Bereits 1855 wurde am Eidgenössischen Polytechnikum (später ETH) die erste Forstschule gegründet. Damit war der Grundstein für das Forstingenieurstudium gelegt. 1885 wurden die kantonalen «Wählbarkeitsprüfungen» durch eine einheitliche Bundesregelung abgelöst. Zur Staatsprüfung wurden nur Forstingenieure zugelassen, welche die 1 1/2 Jahre dauernde Lehrpraxis gemäss Vorschriften des Eidg. Oberforstinspektors absolviert hatten.

In der Ausbildung des Forstpersonals bestanden lange grosse Unterschiede. Jeder Kanton sorgte selber für die Ausbildung seines Forstpersonals. Erst ab 1902, als der Geltungsbereich des Forstpolizeigesetzes von 1876 auf die ganze Schweiz ausgedehnt wurde, begann der Bund die Ausbildung der Revierförster und Unterförster zu koordinieren. Im Zentrum stand die Durchführung von achtwöchigen Forstkursen in den Kantonen. Aufgrund einer Schlussprüfung konnte der Kandidat ein Patent zur Bekleidung der Stelle als Förster erlangen.

In den Nachkriegsjahren wurde immer klarer, dass die Ausbildung der forstlichen Arbeitskräfte koordiniert und professionalisiert werden muss. 1958 empfahl das Departement des Innern den Kantonen, eine Waldarbeiterlehre anstelle von Kursen einzuführen. 1961 schlug der Forstverein in einer Eingabe dem Bundesrat vor, die Waldarbeiterlehre zu fördern und die Förster nicht mehr in Kursen sondern in Schulen auszubilden. 1963 verabschiedete das Parlament eine entsprechende Teilrevision des Forstpolizeigesetzes. Bei dieser Gelegenheit wurde auch festgehalten, dass für die Forstberufe

auch das Arbeitsgesetz anwendbar sei. 1966 erliess der Bund ein Reglement über die Ausbildung und die Lehrabschlussprüfung für Waldarbeiter/Forstwarte.

1968 wurde die Stiftung interkantonale Försterschule Lyss gegründet. 1972 folgte die Gründung der Stiftung interkantonale Försterschule Maienfeld. Je nach Wohnsitzkanton konnte fortan die Försterausbildung an einer der beiden Försterschulen absolviert werden. 2000 haben sich die Försterschulen in Bildungszentren Wald umbenannt.

1988 schuf ein dringlicher Bundesbeschluss die Grundlage zur Förderung der forstlichen Bildung. In der Folge wurden die Eidgenössische Forstliche Ausbildungskommission EFAK, die Koordinationsstelle CODOC sowie das Ausbildungskonzept PROFOR - Projekt für die koordinierte Ausbildung im Forstwesen - geschaffen.

Die Eidg. forstliche Ausbildungskommission EFAK wurde als beratendes Organ des damaligen Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz gebildet. Sie besteht heute noch. Zu den Aufgaben dieser Kommission gehören unter anderem die Gesamtkoordination der Bildung in der Branche, die Förderung des Wissenstransfers und der Fortbildung sowie der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes.

Das Programm PROFOR wurde 1988 gestartet. Unter PROFOR I entstanden unter anderem in den Neunzigerjahren die Berufsabschlüsse Forstwart-vorarbeiter/in und Forstmaschinenführer/in. Die Försterausbildung wurde auf der Stufe höhere Fachschule angesiedelt und die Försterschulen zu «Höheren Forstlichen Fachschulen» umgewandelt.

1989 nahm die Koordinationsstelle CODOC – Koordination und Dokumentation Bildung Wald –

ihren Betrieb auf. Sie ist eine Dienstleistung des Bundes. Ihr jetziges Domizil am Bildungszentrum Wald Lyss bietet eine ideale Nähe zur Berufs- und Bildungspraxis. CODOC ist heute in folgenden Bereichen tätig:

- Werbung für die Waldberufe
- Information über Ausbildungsfragen
- Produktion und Verkauf von Lehrmitteln
- Koordination von Modulen und Weiterbildungsangeboten
- Unterstützung von Berufsbildnern und Lehrern der Berufsfachschulen
- Förderung der Qualität in der Aus- und Weiterbildung
- Medienausleihe.

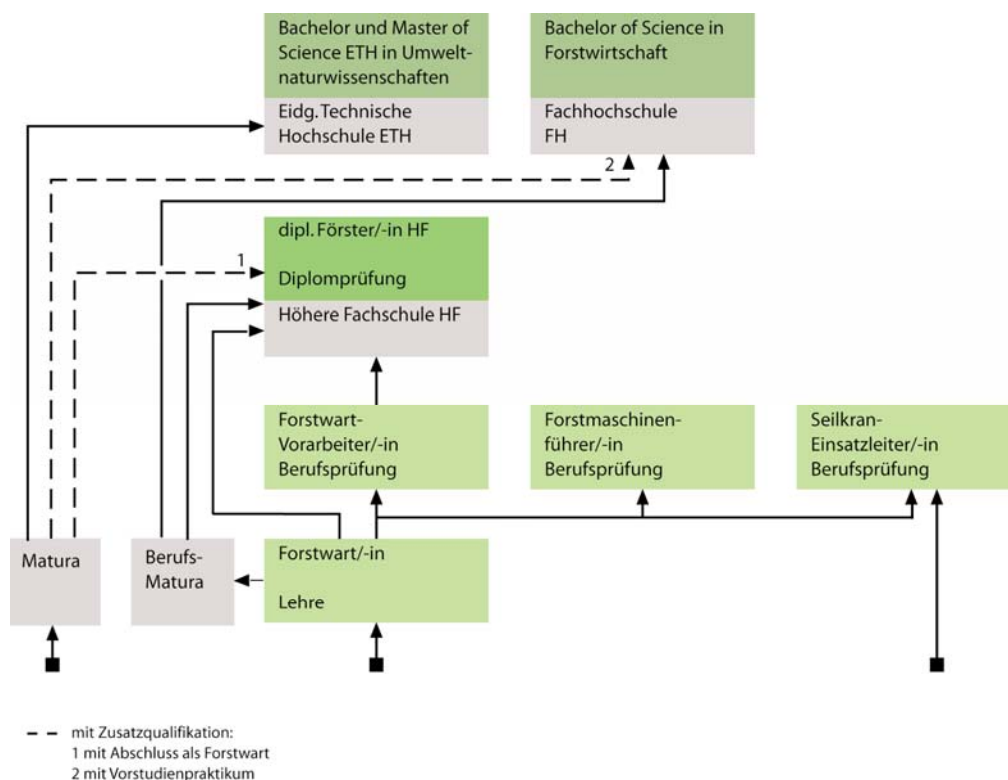
Mit der Inkraftsetzung des Waldgesetzes wurde die forstliche Berufsbildung 1993 dem Berufsbildungsgesetz unterstellt. Im Berufsbildungsgesetz von 1978 war der Bereich Forstwirtschaft noch ausdrücklich von dessen Geltungsbereich ausgeschlossen. Erst das 1991 verabschiedete Waldgesetz erklärte in Artikel 29, dass die Gesetzgebung über die Berufsbildung auch für die Forstberufe gelte. Damit wurden die forstlichen Berufe, was die

Ausbildung betrifft, den übrigen Berufen gleichgestellt. Gemäss geltendem Waldgesetz koordiniert und fördert der Bund jedoch weiterhin die forstliche Ausbildung.

1998 wurde das Programm PROFOR II lanciert, das bis 2006 dauerte. Es umfasste mehrere Projekte, darunter das Projekt «Modularisierung in der forstlichen Aus- und Weiterbildung». Der entstandene «Baukasten Wald» umfasst derzeit 150 Module, von denen allerdings nur rund 70 angeboten werden. Damit wurde eines der grössten Modularisierungsprojekte in der Schweiz realisiert. Im Schlussbericht zum Modularisierungsprojekt im Jahr 2004 wurde eine positive, aber nicht unkritische Bilanz gezogen: Die eingerichteten Strukturen hätten sich bewährt. Dennoch seien einige Vorzüge der Modularisierung – flexibles Angebot, Durchlässigkeit, Mehrfachverwendung von Modulen, Kooperation über die Branchengrenzen hinaus – bisher nicht oder nur teilweise genutzt worden. Einzelne Module werden zudem fast nie als berufsorientierte Weiterbildung genutzt.

2002 haben sich auf Initiative des Schweizerischen Bauernverbandes zwölf Berufsverbände und

Übersicht über die forstlichen Ausbildungsmöglichkeiten heute:



Institutionen, darunter die CODOC, zur «Bildungsplattform Naturberufe» zusammengeschlossen. Es handelt sich dabei um einen lockeren Zusammenschluss der grünen Branchen. Im Zentrum stehen der Erfahrungsaustausch und vor allem die gemeinsame Berufswerbung (Schaffung des Auftritts «go nature» > www.go-nature.ch).

Im Herbst 2002 begannen die letzten Studenten ihr Forstingenieur-Studium an der ETH Zürich, das sie 2007 abschlossen. In einem über 10 Jahre dauernden Veränderungsprozess wurde die waldspezifische Ausbildung an der ETH neu organisiert und strukturiert. Seit 2003 absolvieren angehende Waldfachleute das Studium in Umweltnaturwissenschaften. Sowohl im Bachelor- wie auch im Masterstudium kann der Schwerpunkt Wald- und Landschaftsmanagement gewählt und abgeschlossen werden.

Seit 2003 kann an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft der Berner Fachhochschule in Zollikofen ein Diplom als Forstingenieur/in resp. ein Bachelor in Forstwirtschaft erworben werden. Zu diesem Fachhochschulstudiengang zugelassen werden gemäss Fachhochschulgesetz u.a. Forstwarte mit Berufsmatura sowie Maturanden mit einjährigem Vorstudienpraktikum.

Am 1. Januar 2007 wurde die Verordnung über die berufliche Grundbildung für Forstwartinnen und Forstwarte in Kraft gesetzt.

Am 15. November 2007 wurde in Lyss der Verein «Organisation der Arbeitswelt Wald» (Verein Oda Wald) gegründet. Gründungsmitglieder sind die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie die Bildungszentren Wald. Als Präsident wurde Hanspeter Egloff, Vertreter des Dachverbands

Weitere Informationen:

- Bundesamt für Umwelt BAFU, Abt. Wald, 3003 Bern, www.bafu.admin.ch/wald
- CODOC, Koordination und Dokumentation Bildung Wald, Postfach 339, 3250 Lyss, Tel. 032 386 12 45, www.codoc.ch

Waldwirtschaft Schweiz, gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Markus Steiner (Vizepräsident, Vertreter Verband Schweizer Forstpersonal VSF), Pius Wiss (Verband Schweizer Forstunternehmungen VSFU), Alan Kocher (Bildungszentrum Wald Lyss) und Christian Helbig (Bildungszentrum Wald Maienfeld). Die Geschäftsstelle wird von CODOC unter der Leitung von Rolf Dürig geführt. Als eines der ersten Sachgeschäfte behandelte der Verein die Einführung des Berufsbildungsfonds Wald. Damit sollen vor allem die Forstbetriebe, welche Lehrlinge ausbilden, finanziell entlastet werden. Der Verein unterstützt die rasche Einführung des Berufsbildungsfonds, der voraussichtlich Anfang 2008 für allgemein verbindlich erklärt wird.

Am 1.1.2008 wird das Bildungszentrum Wald in Maienfeld in das Institut für betriebliche Weiterbildung IBW in Chur integriert. Die Försterausbildung auf Stufe Höhere Fachschule bleibt am bisherigen Standort in Maienfeld. Ebenfalls 2008 wird ein Rahmenlehrplan für die Försterausbildung HF geschaffen.

Rolf Dürig ist Geschäftsleiter der CODOC – Koordination und Dokumentation Bildung Wald, Hardernstr. 20, Postfach 339, 3250 Lyss, Tel. 061 422 11 66 oder Tel. 032 386 12 45 (mittwochs), E-Mail: rolf.duerig@codoc.ch, <http://www.codoc.ch>

Layout: rh

Veranstaltungskalender

Ausgabe 208, 08.01.2008

16. Jan. 08 - 04. Juli 08

SVEB-Zertifikat für Berufsbildner/innen

Berufspädagogische und Erwachsenenbildnerische Qualifikation mit anerkannten Abschlüssen. Sie wollen sich im Bildungsbereich weiter entwickeln? Die 16-tägige Weiterbildung richtet sich an Berufsbildner/innen aus Lehrbetrieben, Lehrwerkstätten, ÜK-Leitende und Nebenamt Lehrkräfte.

Informationen unter berufsbildende@eb-zuerich, www.eb-zuerich.ch

24. Jan. 08

Internationale Jugendtagung 2008: Jugend zwischen Potenzial und Risiko

Unter dem Patronat der Eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen findet eine Internationale Jugendtagung statt. Leitthema: Potenzial und Risiko, das mit dem Übergang Jugendlicher in die Berufsbildung und weiterführende Schulen bzw. ins Erwerbsleben verbunden ist. Zielgruppe:

Personen aus der Jugend- und Bildungsforschung, Berufsbildung und Volksschule, Verwaltung und Politik. Organisation: Prof. Dr. Margrit Stamm, Dep. Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg, und Prof. Dr. Markus Neuenschwander, Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich. Anmeldung ab Sept. 07 unter <http://www.jacobscenter.unizh.ch/events/index.html>

24. Jan. 08

Zukunft der kaufmännischen Grundbildung

Informationsanlass des BBT und Kick-Off Veranstaltung der SKKAB, Kursaal Bern, 09.30 - 16.15 Uhr.

1. Teil: Infos zu Kosten/Nutzen der kaufm. Grundbildung, Handelsmittelschulen, Berufsmaturitätsverordnung, Validierung von Bildungsleistungen / Evaluationsergebnisse Implementierung der kaufm. Grundbildung / Reformprojekt / Zusammenarbeit der Verbundpartner

2. Teil: Projektorganisation /-planung / Positionen der Verbundpartner, Handlungsbedarf / Konsens für die Reformarbeit

Anmeldungen bis 10.01.08, <mailto:nicole.graber@igkg.ch> 031 398 26 10

25. Jan. - 14. März 08

Cadwork-Schnupperkurs

Cadwork ist das CAD-System, das für alle Gebiete des Holzbaus eingesetzt werden kann. Der Schnupperkurs ist für Personen gedacht, die mit einem CAD-Programm von und für Holzbauspezialisten arbeiten möchten.

Dauer: 5 Einzeltage, 25.01./01.02./15.02./29.02. und 14.03.2008
Anmeldeschluss: Freitag, 21.12.07, Kosten CHF 980.- (inkl. Kursunterlagen). Infos: www.ahb.bfh.ch

25. Jan. 08

Studien-Infotag Tourismus / Event

Ab 12:00 Uhr Vorstellung der praxisorientierten Kompaktausbildungen für Abiturienten im Tourismus und Event Bereich + Bachelor Top-Up Jahr. Außerdem: Schnuppervorlesungen, Gespräche mit Dozenten und Studierenden, Campusführungen uvm.

29. - 31. Jan. 08

LEARNTEC 2008 – Wissen, was kommt

Internationaler Kongress und Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie in Karlsruhe (DE).

Infos: <http://www.learntec.de>

Die "Ressource" Mensch wird zunehmend zu einem bedeutenden Entscheidungsfaktor über Erfolg und Misserfolg von Unternehmen. Lösungen für das Bildungsmanagement präsentiert die LEARNTEC dieses Jahr erstmals auch in der Schweiz (vgl. Veranstaltungshinweis LEARNTEC Forum Schweiz vom 5. Okt. 2007).

29. Jan. 08

Kriterien einer wirkungsvollen Website

Wirkungsvolle Websites müssen unterschiedlichste Aspekte berücksichtigen. Kreativität, schriftliche Kommunikationsfähigkeiten, Design und Layout, um nur einige zu nennen.

Drei Experten zeigen anhand von Beispielen, wie ein Höchstmass an Wirkung erzielt wird.

Zeit: Dienstag 29. Januar 2008, 18.00 - 19.30 Uhr

Ort: Hull's School, Falkenstrasse 28a, Aula

Anmeldung: ZKW, carola.ernst@akrotea.ch

4. Apr. 08 - März 09

Nachdiplomstudium Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung

Dauer des Nachdiplomstudiums: 38 Kurstage, 2 Semester, Beginn: 4. April 2008

Ziel: Ursachen und Dynamiken von Konflikten wissenschaftlich analysieren, Methoden der Konflikteskalation anwenden können.

Leitung: Prof. Dr. U. Mäder

Auskunft und Anmeldung: Susanne Wyder, 061 267 09 06,

susanne.wyder@unibas.ch

www.postgraduate-basel.ch

31. Jan. 08

Flughafen-Region als wichtiger Stützpunkt für den Informatikstandort Schweiz

Einladung an die Betriebe rund um den Flughafen und das Zürcher Unterland zu einer Info-Veranstaltung über die berufliche Aus- und Weiterbildung in der Informatik 12.15 bis 14.15 Uhr, Airport Conference Center Flughafen, Raum 801, F. Graf von Zeppelin.

Referenten: Alfred Breu, Präsident Zürcher Lehrmeistervereinigung für Informatik ZLI sowie zwei Informatik-Lernende. Anschliessend Apéro mit Verpflegungsmöglichkeit.

Eine Veranstaltung des Berufsbildungsforum Unterland-Flughafen in Zusammenarbeit mit der Zürcher Lehrmeistervereinigung für Informatik ZLI sowie den Gewerbeverbänden der Bezirke Bülach und Dielsdorf. Anmeldung bitte bis 25. Januar an: Zürcher Lehrmeistervereinigung ZLI, Hohlstrasse 550, 8048 Zürich, Fax. 044 435 30 99 oder per E-mail: alfred.breu@zli.ch

5. Feb. 08

Öffentliche Veranstaltung zur Gleichwertigkeit schulischer und beruflichen Bildung

Referat von Nationalrat Dr. iur. Pierre Triponez, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes mit anschliessendem Podiumsgespräch und Apéro

19.30 – 21.30 Uhr im Airport Conference Center, Zimmer 817 In Art. 61 Bildungsraum Schweiz, der Bundesverfassung ist im dritten Absatz nachzulesen, „sie (Bund und Kantone) setzen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dafür ein, dass allgemein bildende und berufsbezogene Bildungswege eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung finden“. Dieser Absatz geht auf einen Vorstoss von Nationalrat Pierre Triponez zurück. Welches sind die bildungspolitischen und praktischen Konsequenzen?

Aus organisatorischen Gründen sind wir für Ihre Anmeldungen bis spätestens 31. Januar dankbar. Berufsbildungsforum Unterland-Flughafen Emil Giezendanner, Präsident berufsbildung.eg@flughafen-unterland.ch

12. Feb. 08

Tagung Modell F

Mit Modell F werden Bildungsgänge flexibel und bieten neue Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Perspektiven, Meinungen und Diskussionen mit Bundesrätin Doris Leuthard im Kultur-Casino Bern, Herrengasse 25, 3011 Bern. Zeit: 14.00-17.30 Uhr. www.modellf.ch

12. Feb. 08

Modell F - Perspektiven, Meinungen und Diskussionen mit Bundesrätin Doris Leuthard

Einladung zur Veranstaltung im Kultur-Casino Bern, Herrengasse 25, 3011 Bern von 14.00 bis 17.30 Uhr.

Mit Modell F werden Bildungsgänge flexibel und bieten neue Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Mehr zu Modell F finden Sie unter <http://www.modellf.ch> Modell F, Projektstelle, Brauerstrasse 60, 8004 Zürich, Tel. 044 241 44 16, admin@modellf.ch

26. Feb. - 2. März 08

1. Berufsmesse "Your Challenge"

Die erste Berufsmesse im Wallis präsentiert das Kernstück des Walliser Angebots in Sachen Bildung und Arbeitsplätze und deckt beide Sprachgebiete ab. Der Anlass richtet sich vordergründig an Jugendliche der Orientierungsklassen, an Studenten in beruflicher Neuorientierung oder an Stellensuchende. Sie hat einen dreifachen Zweck: präsentieren, informieren – orientieren.

27. Feb. 08 19:00 Uhr

Powervortrag: Der Zornkönig – Wie Sie Ihren Ärger positiv nutzen

Entdecken Sie das Universum des mächtigen Zornkönigs und sein grösstes Vermögen, den Ärger:

Ärger ist Energie – Die Kunst besteht darin, diese Ärger-Energie positiv im Alltag einzusetzen. Nutzen Sie Ärger als Motivation, für Ihre Kreativität, als Zielorientierung und zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit.

Mehr zum Powervortrag unter:

<http://www.novelis.de/content/view/95/28/>

8. März 08

ZHAW Life Sciences und Facility Management: Infotag für Studieninteressierte

Infos zu Bachelor-Studiengängen in Biotechnologie, Chemie, Facility Management, Lebensmitteltechnologie und Umweltingenieurwesen.

10.00 bis 13.00 Uhr, ZHAW in Wädenswil, Campus Grüental. Weitere Infos: www.lsfm.zhaw.ch/infoveranstaltungen

12. - 14. März 08

Hochschultage Berufliche Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nuernberg

Die 15. Hochschultage stehen unter dem Thema "Qualität in Schule und Betrieb: Forschungsergebnisse und gute Praxis". Diese Grossveranstaltung umfasst 18 Fachtagungen und 26 Workshops, die vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung (Karl Wilbers und sein Team) ausgerichtet wird. Seit dem 8. Oktober 07 ist die Anmeldung online möglich sowie alle Infos abrufbar unter <http://www.hochschultage-2008.de>

16. - 19. März 08

DGfE-Kongress in Dresden

„Kulturen der Bildung“ – 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) an der Technischen Universität Dresden, Fakultät

Erziehungswissenschaften. Ausführliche Informationen unter <http://www.dgfe2008.de>

31. März 08

Dipl. Coach SCA (Startmodul)

Ausbildung Dipl. Coach SCA

Vom ersten Seminartag an verfügen Sie über wirksame Coaching-Methoden, die Sie beruflich und privat sofort anwenden können. Sie vertiefen Methoden und Techniken des Coachings und erweitern damit Ihre Coaching-Kompetenz. Die Weiterbildung umfasst:

Betriebs- und Wirtschaftsmediation, Teamcoaching, Laufbahncoaching, u.a.

Weitere Informationen: www.coachingplus.ch

21. - 23. April 08

**SPRACHEN & BERUF - Konferenz für
Fremdsprachentraining und Internationale Business
Kommunikation**

SPRACHEN&BERUF ist eine internationale Konferenz für Fremdsprachen und Internationale Business Kommunikation. Die Konferenz bietet allen, die sich mit sprachlicher Weiterbildung im Beruf beschäftigen, ein Forum zum Erfahrungsaustausch, zur Orientierung auf dem Sprachtrainingsmarkt und zur Information über neueste Trends und Entwicklungen.
www.sprachen-beruf.com

2. - 4. Mai 08

Messe Schweiz lanciert «Weiterbildung Basel»

Novum in der Nordwestschweiz und im Südwesten Deutschlands: Das Messekonzept richtet sich an Erwachsene, die sich beruflich/privat weiterbilden möchten. Interessierte können die zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der diversen Anbieter vergleichen und sich vor Ort professionell beraten lassen.
Ort: Messezentrum Basel, Halle 31
Medienmitteilung: <http://www.weiterbildungbasel.ch>

6. Mai 08

Mai-Tagung 2008

Am 6. Mai 2008 findet wiederum die traditionelle Mai-Tagung des Bundesamts für Berufsbildung (BBT) im Kursaal Bern statt.
Der Aufbau orientiert sich am bekannten Konzept: Allgemeine Informationen zur Berufsbildungsreform, Vertiefungen in Werkstattgesprächen und Kontaktpflege. Weitere Informationen werden im Frühjahr 2008 folgen.

3. - 4. Juli 08

**Erste Oesterreichische Konferenz für
Berufsbildungsforschung**

Im Museum Arbeitswelt in Steyr findet erstmals die Österreichische Konferenz für Berufsbildungsforschung statt. Die Konferenz soll in zweijährigem Rhythmus eine regelmässige Werkschau und Diskussion der österreichischen Berufsbildungsforschung bieten. Sie richtet sich an Fachleute aus der Berufsbildungsforschung ebenso wie aus der Berufsforschung, der berufspädagogischen Forschung, der Qualifikationsforschung, der Arbeitsmarktforschung, der Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung.
Kontakt: Karin Luomi-Messerer, luomi-messerer@3s.co.at,
Tel. +43 1 585 0915-41, www.berufsbildungsforschung-konferenz.at

18. - 19. Sep. 08

**Die Arbeiten mit Ressourcen als „Treibstoff“ für die
lösungsorientierte Gesprächsführung**

Im Kurs stehen einerseits persönliche Potenziale im Zentrum, andererseits wird die Haltung und mögliche Methoden zur Arbeit mit den Ressourcen der Klienten erarbeitet, konkretisiert und angewendet.
Theoretische Grundlage: lösungs- und kunstorientierte Ansätze.
Kursleitung: lic. phil. Sina Bardill, Dr. phil. Herbert Eberhart
Weitere Informationen unter <http://egis.ch/download/idec/Ressourcen.pdf>

29. - 31. Okt. 08

WORLDDIDAC Basel

Treffpunkt der Bildungsbranche und des internationalen Lehrmittelhandels, weltweites Angebot an Lehrmitteln, Dienstleistungen und Einrichtungen aus 70 Nationen. Schwerpunkt 2008 sind die Bereiche Gesundheit, Arbeitsmarkt und Umwelt.
Messezentrum Basel, Infos: <http://www.worlddidacbasel.com>

Dieser Veranstaltungskalender enthält Veranstaltungen, die der Redaktion von bbaktuell gemeldet wurden, geordnet nach dem Beginn des Anlasses. Weiter werden Termine wichtiger Versammlungen genannt, um zu helfen, Terminüberschneidungen zu vermeiden. Verantwortlich für die Auswahl ist die Redaktion bbaktuell.

Fehlt Ihr Anlass? Tragen Sie ihn ein in <http://www.bbaktuell.ch/veranstaltungen>. Der Eintrag wird von uns freigegeben, wenn sich die angekündigte Veranstaltung an Fachleute aus Berufsbildung, Berufsberatung oder Arbeitsmarkt wendet und ein für diese Gruppe spezifisches Thema behandelt.

Weltere Information zu Meldungen mit "... finden Sie unter www.bbaktuell.ch/veranstaltungen.

Version actuelle avec les manifestations en français - voir <http://www.afpr.ch/pdf/manifestations.pdf>

Die MFS ist der führende Branchen- und Fachverband im technischen Facility Management und speziell in der Instandhaltung in der Schweiz. Unsere Mitglieder sind im Facility Management - Bereich tätig. Als Branchen- und Fachverband vertreten wir die Interessen sämtlicher Branchenteilnehmer in allen Landesteilen. Unser Ziel ist die Optimierung des Kerngeschäfts der Kunden sowie die Erhaltung und Verlängerung des funktionsfähigen Zustands von Gebäuden und Anlagen.

Durch unsere Aktivitäten steigern wir die Wahrnehmung des Stellenwertes der Instandhaltung sowie des Facility Managements für Wirtschaft und Staat in der Öffentlichkeit. Unseren Mitgliedern bieten wir Dienstleistungen an, welche ihre Stellung in Markt und Beruf weiter stärken. Diese beziehen sich auf die Bereiche Information, Aus- und Weiterbildung, Erfahrungsaustausch, Veranstaltungen sowie Networking. Darüber hinaus informieren wir unsere Mitglieder über aktuelle Trends und Entwicklungen in der Branche und unterhalten ein umfassendes Weiterbildungsangebot. Dadurch fördern wir den Wissenstransfer in die Wirtschaft.

Als Vertreter der MFS gegenüber den Behörden, den Schulungspartnern und anderen beteiligten Fachverbänden sowie zur Koordination der Arbeiten der Prüfungskommissionen und der Höheren Fachprüfungen, zur periodischen Überprüfung und Anpassung der Lernziele sowie zur Aktualisierung und zum Ausbau der Ausbildungsunterlagen in Abstimmung mit den Schulungspartnern suchen wir einen / eine

Bildungsexperten / Bildungsexpertin (30%) oder im Mandatsverhältnis

Sie verfügen über profundes Wissen zur Berufsbildung und zum schweizerischen Bildungssystem sowie über Kenntnisse im Bereich der Schulevaluation, Schul- und Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement.

Gefragt sind zudem hervorragende mündliche und schriftliche Sprachkompetenz in Deutsch und Französisch, vorteilweise in einer weiteren Landessprache sowie Englisch. Ausgezeichnete Organisations- und Teamfähigkeit runden ihr Profil ab. Im Gegenzug dazu bieten wir Ihnen eine herausfordernde und zukunftsorientierte Aufgabe in einem motivierten und vielfältig qualifizierten Team sowie eine zeitgemässe, attraktive Honorierung. Möchten Sie mehr wissen?

Christian Ineichen, Geschäftsführer, informiert Sie gerne (Telefon 041 926 07 88). Im Internet unter www.mfs.ch finden Sie zusätzliche Informationen. Ihre Bewerbung senden Sie bitte an: MFS Maintenance and Facility – Management Society of Switzerland, Christian Ineichen, Geschäftsführer, Bahnhofstrasse 7B, 6210 Sursee. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.